



Wer unter Kopfschmerzen leidet, sucht oft lange nach der richtigen Therapie. Auch darum geht es beim Symposium, das am Wochenende im AWO-Fachkrankenhaus in Jerichow stattfindet.

Fotos: dpa/Frank Bürger

Volksstimme Genthin 27.4.2018

Den Schmerz im Griff

Jerichower Symposium am Wochenende mit Chefarzt Thomas Wieser

Schmerzen beeinträchtigen den Menschen immens, jeder spürt sie anders, jeder geht anders damit um. Zum Wochenende lädt Thomas Wieser, Chefarzt der Fachabteilung Neurologie im AWO-Fachkrankenhaus zum 4. Jerichower Schmerzsymposium ein.

Von Frank Bürger

Jerichow • Den Schmerz in den Griff zu bekommen, das ist der größte Wunsch vieler Betroffener. Um den Schmerz in allen Facetten geht es am Wochenende beim Jerichower Schmerzsymposium im AWO-Fachkrankenhaus. Eingeladen hat dazu Thomas Wieser, Chefarzt der Abteilung Neurologie mit spezieller Schmerztherapie an der Jerichower Fachklinik.

Wieser ist 53 Jahre alt. Er lächelt gerne. Sein Hobby ist das Kochen. „Ich mag sehr gerne Spargel, vor allem mit gelungener Sauce Hollandaise“, sagt er. Und er genießt den Spargel in der Region. Eine andere Leidenschaft ist das Lesen. Vor allem für historische Themen interessiert sich der Mediziner in der Freizeit. Er mag die Werke von Golo Mann, dem Sohn des Literaturpreisträgers Thomas

Mann. Seine Wurzeln hat er in der bayerischen Landeshauptstadt. Das Medizinstudium absolviert er an der ehrwürdigen Ludwig-Maximilians-Universität Münchens. Hier entdeckte er schon früh, worauf er sich später spezialisieren würde: die Schmerztherapie.

Auf seinem Weg atmete er Weltluft. Eine wichtige Station war das US-amerikanische Pittsburgh. Dort lebte er eineinhalb Jahre. In seiner Habilitationsarbeit habe er das Thema Migräne ebenfalls behandelt. „Das Thema Schmerztherapie beschäftigt mich schon 25 Jahre.“

Seit vier Jahren ist er nun in Jerichow und seit Dezember leitet er die Fachabteilung Neurologie mit dem Schwerpunkt Schmerztherapie. In den vier Jahren baute er die Schmerztherapeutische Station des AWO-Krankenhauses auf. Es ist ein wichtiges Netzwerk entstanden. „Ich biete den Patienten nur Dinge an, für die es eine wissenschaftliche Grundlage gibt.“

„Heute werden in der Therapie Belastung und Aktivität vom Schmerz abgekoppelt“, erklärt er. Für viele sei er Hoffnungsträger. Hoffnungsvoll auch seine Feststellung: „Die Schmerztherapie hat Fortschritte gemacht.“ Andererseits seien von vielen Erwar-



Thomas Wieser ist Chefarzt der Fachabteilung Neurologie im AWO-Fachkrankenhaus in Jerichow.

tungen geweckt worden, die nicht zu erfüllen seien. „Wir können nicht jeden schmerzfrei machen, aber wir können Lebensqualität anbieten“, stellt Wieser fest.

In den letzten Jahren sei der Bereich weiter ausgebaut worden. Aber er muss einräumen: „Das Angebot liegt weit unter dem Bedarf.“ So sei ein schlüssiges Konzept entstanden. „Jeder Patient hat seine eigene Geschichte und macht seine eigenen Erfahrungen.

Diese sind für den Verlauf der Krankheit fast ebenso wichtig wie die Diagnose der schmerzauslösenden Krankheit“, sagt Wieser.

All diese Arbeit wird am Jerichower Krankenhaus in einem schmerztherapeutischen Team geleistet. Die Behandlung erfolge interdisziplinär, das Team besteht aus Fachärzten für Neurologie und Schmerztherapie, aus Psychologen und aus Physio-, Ergo- und Schmerztherapeuten und dem speziali-

sierten Pflegepersonal. Zu der Therapie gehöre natürlich auch das Umfeld. Es gibt die Räume für Physio- und Sporttherapie, der Park steht für Spaziergänge und zum in der Sonne sitzen zur Verfügung. In Jerichow liege ein Schwerpunkt auf dem Kopfschmerz. Vergleichbare Zentren gibt es nur in Königstein und Kiel. So ist das AWO-Fachkrankenhaus in Jerichow gut gewählt für das Schmerzsymposium. „Zum ersten Mal rücken am Wochenende auch neurologische Erkrankungen in den Fokus“, erklärt Wieser. Im Mittelpunkt stünden auch Erkrankungen, deren führendes Symptom Schmerz ist, die jedoch Ausdruck klassischer neurologischer Erkrankungen wären“, erklärt er.

Zudem freut sich der Chefarzt auf die Experten. Zu nennen ist die Diplompsychologin Eva Liesering-Latta von der Migräne- und Kopfschmerzklinik Königstein. Grußworte kommen auch von Martin Häring, dem Ärztlichen Leiter im Fachkrankenhaus. „Das Symposium ist geprägt von Krankheitsbildern, deren Bedeutung über den Bereich der Neurologie hinausweisen“ schreibt Häring. Und: „Ich freue mich besonders, dass körperlich und geistig behinderte Menschen in den Vorträgen Beachtung finden.“